

„Der Blick in den Körper“

- zu Britta Schinzel, *Körperbilder der Biomedizin* -

Neuere bildgebende Visualisierungstechniken der Biomedizin beruhen *stellen* mittels physikalisch-chemischen Verfahren und komplexer computergestützter Berechnung Bilder des Körperinneren *her*.

1. Historische Umbrüche in der abendländischen Kultur auf dem Weg zu biomedizinischen Visualisierungstechniken:

- Entstehung der neuzeitlichen Anatomie mit 16. Jh. → Vesalius
- Rationalisierung des Weltbildes, Abwendung von der Autorität der Kirche
- Versachlichung und Entmystifizierung der Körperoberfläche um 1800: vorher galt Leib als offen im aktiven Austausch mit der Welt.
- Entstehung der Pathologie mit dem 19. Jh., gleichzeitig Herstellung des „gesunden Normalkörpers“
- Epistemischer Wandel in allgemeiner und wissenschaftlicher Kultur vom Textbasierten zum Visuellen ab dem 18. Jh. „Pictural turn“
- Optische Geräte als Ausweitung des Sehens (anfänglich Röntgenstrahlen) machen die Körperoberfläche wieder durchsichtig und das Körperinnere öffentlich. Vorstellung von der Abgeschlossenheit verliert Kraft.

2. Visualisierungstechniken:

Ultraschall, Computertomographie (CT), Kernspintomographie (MRI), funktionelles Magnetresonanz-Imaging (fMRI), Bemühung um Hirnatlanten und Standardgehirne in der Neuroanatomie (z.B. Human Brain Projekt)

3. Probleme:

- Vielfache Abstraktions- und Ableitungsschritte bei den Verfahren stellen Artefakte her, die keine physiologische Entsprechung im Körper haben.
- Kontingenz und Fehleranfälligkeit auf verschiedenen Ebenen der Verfahren
- Säuberung, Glättung, „Lesbarmachung“ der Bilder
- Normative Effekte bezüglich des menschlichen Körpers Schwelle von „Normalität“ und „Abnormalität“ willkürlich
- „Realitätscharakter“ und „Evidenz“ des Visuellen erzeugt Stereotype. Popularisierte Stereotype von naturalisierten Geschlechterdifferenzen
- Konstruktionsprozess und Kunstcharakter durch unreflektierte Naturalisierung verschleiert
- Neue Durchlässigkeit von Körpergrenzen lässt Elemente von Leben zu Objekten von Markt und Handel werden

4. Wie könnte ein – aus der Perspektive kritischer Frauen- und Geschlechterforschung – „angemessener“ Umgang mit den neuen bildgebenen Verfahren der Biomedizin aussehen?